schiebe erstlich ein klein Kügelin von Wachs gemacht / in die Fontanell hinein / denn also thut sie dem Menschen desto weniger wehe. Wiewol etliche wollen/es ziehen die Küchern viel besser/ als das Wachs / Ein jeder mag es machen/wie es jhm gefellt.

Von einem Wasser/welches das Fleisch/so etwan in den Fontanelln oder andern Schäden/ wider die Gebühr erwachsen/ hinnimpt/die Schwühln der Fisteln/und aller anderer Ort verzehrt/und den Krebs stillet.

Das 39. Capittel.

ISt aber der Stein / dieweil man das Glaß/in welchen er gelegen/zu offt und viel auffgetahn / zu Wasser worden / soltu dasselbige darumb nicht wegschütten/sondern/als zu allen obgemeldten Sachen dienstlich in einem wolverstopfften Glaß fleissig verwahren. Vnd wenn es die Noth erfördert / daß an das übermassige Fleisch in den Fontanellen damit must hinweg etzen/ so nimb so viel Baumwoll / als eines Hirschens oder Sorgen körnlins groß/netz in diesem Wasser/ und legs am Morgen frühe mitten zwischen die Lefftzen der Fontanell / nach dem zu zuvor einer Küchern groß truckene Fäselin hinein geschoben / damit das Wasser nicht auff den

Boden

Boden hineinwertz / und unter sich fresse / sondern allein das ausserhalb übernatürliche Fleisch abetze.

Wenn solches verrichtet / so lege Fäselin darauff / so entweder trucken / oder mit in wenig unserer Salben von dem Glett geschmiert seyn. Auff den Abend nimb alles wiederumb hinweg / und lege allein die truckne / oder also geschmierte Fäßlin drein / und die gemeldte Salbe oben darauff / und wenn die Rufen nun herab fallen / so Curiere es / wie zum ersten.

Gleicher Gestalt / wenn etwann in einem Schaden deß Fleisches mehr als es solt / erwachsen were / so faß ein wenig Baumwoll in diesem Wasser genetzt / in ein klein Zänglin / und benetze dasselbige gantze Fleisch allenthalben damit / unnd dasselbige umb so viel desto mehr / je grösser der Vberfluß deß Fleisches ist.

Oder / da etwan die Lefftzen eines Schadens schwülecht und hart sind / magstu sie auch mit diesem Wasser berühren / jedoch den Schaden zuvor mit truckenen Fäselin bedecken / denn also macht es den Schaden fein gleich und eben / daß man jhn nachmals desto besser zuheylen kan.

Oder ist etwan das eusserste Loch oder Eingang einer Fistelln zu eng / kang man es mit diesem Wasser erweytern / einen Meysel oder Wiechen darinnen genetzt / unnd hinein ge-

schoben: Vnd wenn solcher Meysel fein lang ist/ nimpt er die Schwüle/ wo sie berühret/ gantz und gar hin.

Item es stillet auch einen jeden feuchten Krebs/Brand und Fäule/ reiniget alle unflätige und stinckende Schäden/ die Orth/ da es von nöthen/ mit einem Zänglin von Baumwoll fein leiß damit berührt.

Es trucknet und macht die Wartzen dürr/ daß sie herab fallen/ deß Tags zwey oder dreymal damit berühret/ und nimpt alle Beulen und unnatürliches Wesen/ so ausserhalb auff dem Fleisch erwachsen/es sey an welchem Ort deß Leibs es wölle/ hinweg. Jedoch sihe/ daß du mehr nicht damit berührest/ als du hinweg haben wilt/ denn sonsten frist es auch in das gesunde Fleisch/und macht ein grosse Wunden/ dessen du dich denn vor den Leuten schämen must/ wil geschweigen/ daß es auch dem Patienten nicht wol bekömpt.

Ein gewisse Kunst das gefährliche Bluten in den Wunden zu stillen

Das 40. Capittel.

Ferner hat dieses Wasser auch solche Krafft/ daß es das gefährliche Bluten in allen Schäden unnd Wunden/ sie seyn an welchem Ort deß Leibs

sie